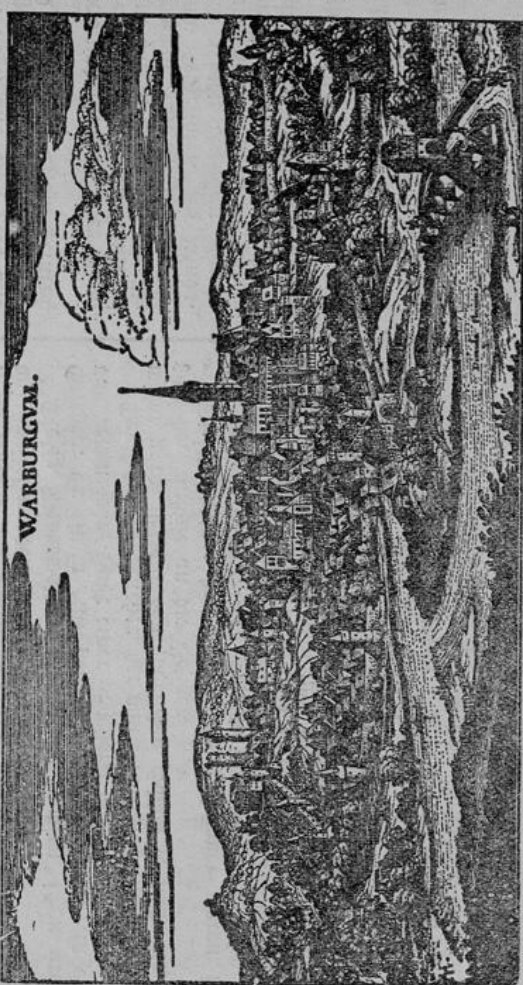


ge:
Kamel-
2,90
240
Gr.
36-42
Umschlag-
en
425
genstiefel,
Wolle mit
edersohle
schütz
525
belz 9,80
aktische
Knaben:
iefel, für
varz oder
x
13,50
1150
Gr.
31-35
en drei
gen vor
achten
fnet!
65
ger Kreislatt.
Möbel
in großer
Auswahl
aus Schreinerstr. 18
für
Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Linoleum
Sich-
kmann
Jägerstraße 7
Artikel
ure und Polsterer
achten
tionen sind
Gehube
bieten
nfe!
Gehube
nktiefel
Gehube
nktiefel
Auswahl!
55
raße 53

Warburger Marke



Wöchentlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des **Warburger**
Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und
Förderung des Heimatgefühls
annimmt.
Belegte Briefkäse willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Erscheinung: G. Schäfer,
Warburg

Nr. 96

7. Dezember 1934

8. Jahrgang

Die Eisenbauern

Roman von Rudolf Alsch

[23. Fortsetzung]

„Oh, das trifft sich aber fein. Ich weiß in Ihrer Gegend
gut Bescheid. Habe früher nämlich dort Eisen aufgekauft —
des Eisens! Ja, da können Sie, was? Ich bin nämlich in
Deutschland Eisenhändler gewesen!“

„Nicht möglich?“

„Doch doch! ... Na, es war eine schöne Zeit! Also aus
dem Siegerland sind Sie? ... Dann sind wir ja noch engere
Landsleute! Darauf müssen wir trinken! Se, hier, zwei
Whisky!“

„Ich trinke keinen Alkohol, Landsmann!“ verfehlte Gein-
rich bestimmt und doch etwas unfähig.

„Sein Gegenüber sah ihn ungläubig an. „Sie trinken
keinen?“

„Nicht einen Tropfen!“

„Na, das ist aber sonderbar! Ich bin erkrankt. Bei
ihnen überhaupt verkehrt man es sonst sehr gut. Des, des,
das weiß ich noch, es sind trübselige Stunden dort im Sie-
gerland... hm, ich hätte gern einige Gläser mit Ihnen ge-
trunken, denn es freut mich ungemein, einen Siegener
genossen zu haben. Wohl überhaupt noch kein Feuerwasser
getrunken, was?“

Geinrich erwiderte und suchte vergeblich nach einer pos-
siblen Antwort.

„Oh, wohl in der Heimat etwas ausgesprochen — im Du-
fel, nicht wahr? Und nun geschworen, keinen Alkohol mehr
zu trinken? Hä! das ist recht!“

Geinrich wurde erregt und sein Gesicht färbte sich noch
mehr.

„Ach, regen Sie sich nur nicht auf, Landsmann! Die
meisten, die trübten, haben etwas auf dem Kerkhof.
Ich persönlich stelle mich auch nicht ab. Man wird hier
nicht danach gefragt, man denkt hier viel großzügiger als
drüben. Daß Sie kein Verboteur sind, sehe ich Ihnen auf
den ersten Blick an. Sie haben nicht die Physiognomie eines
Soldaten. Jeder kann schon mal eine Dummheit machen.
Brauchbare Menschen machen in der Jugend tolle Streiche.
Das ist eine alte Erfahrung. Diejenigen, die immer den Fuß
beim Mal halten, sind Durchschnittsmenschen und mit ihnen
ist nichts Außergewöhnliches anzufangen. Ich habe mit selbst
drüben allerlei eingebracht. Trotzdem bin ich hier ein acht-
barer und vernünftiger Mensch geworden. Ich habe schon
viel Dollars gemacht und mache noch immer mehr. Verdene
ne eifrig! — yes — eifrig! Man muß erst das Leben ken-
nen...“

Er zog eine Zigarette hervor und bot Geinrich
von dem Inhalt an. Bald saßen sich beide rauchend gegen-
über.

Geinrich fühlte sich zu dem gelächeligen und höflichen
Herrn hingezogen. Daß dieser es gut mit ihm meinte und
kein Feindschinder war, merkte er inständig, und es war
auch seinem Verstand zu entnehmen. Er machte den Ein-
druck eines gutarteten Kaufmanns.

Nach einer kurzen Pause begann der Herr von neuem:
„Was hatten Sie denn da drüben in Deutschland für
einen Beruf?“

„Ich war Bergmann und Hüttenmann — beides selbst
einige Gruben.“

„Dann, das trifft sich schön — sehr schön. Sollte
mir das gleich gedacht, als ich hörte, daß Sie aus dem Sie-
gerland seien. Ich bin nämlich hier in Amerika daselbst!“

Geinrich war maßlos erstaunt.

„Ist das möglich? Sind hier denn auch Gruben und
Hütten?“

„Natürlich. — Hier in Philadelphia selbstverständlich
nicht. Bin auch nur gelegentlich hier — habe eingekauft.
Ich fahre aber morgen schon wieder ab — nach Hause
und zwar nach Denver. In der Nähe dieser Stadt besitze ich
eine Farm und auch eine Eisenhütte. Bekanntheit
sich folglich. Das Erz ist hochprozentig. Ich trage mich auch
mit dem Gedanken, eine Hütte zu bauen; natürlich eine mo-
derne — nicht so'n alten Kästen, wie ihr sie zu Hause noch
habt. Wir hier in Amerika gehen voran — immer weiter —
bleiben nie stehen!“

Er tat einen tiefen Zug aus seinem Glas.
„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Besuchen Sie
mich in Denver! Wenn Sie zu brauchen sind, stelle ich Sie
sogar in meinem Betrieb ein. Sie können bei mir Dollars
verdienen, junger Mann, mehr als sonst hier irgendwo.
Wollen Sie?“

Geinrich hatte etwas gehört von Eisenstein und Stille.
Das war für ihn ausschlagend. Seine Augen weiteten
sich ein wenig und bekamen mehr Glanz.

„Wenn es kein Scherz? — Scherz? — Das ist mein vol-
ler Ernst! Ich werde mit doch mit einem Landsmann seinen
Scherz erlauben!“

„Dann werde ich kommen!“

Der richtige Mann!

Kleine Sage von Gräulein Effe. Von Werner Mühl

Zu sehen — wenn ich Menschen sehe, ganz weit weg, sie
reden, flüstern, ich sehe nur die Bewegungen ihres Mundes,
hoch; geheimnisvoll offenbart sich da meinem Gemüte,
Klangfarbe und Art ihrer Stimmen. Und du hast tausend
Lippen, Mädchen!

Wie lang der Rhein in meiner Kindheit, als wir festlich
Lor die Welt noch nicht verflucht war?! Der Rhein war
breit, tief, klar sein Wasser. Du bist schmal, Mädchen!
ich sehe dir es an, du bist nicht hell!

Oh — einen einzigen Ton nur — in die Stille, Ge-
hören — preß deine Stille in den furchigen Waldmoder wie in
einen Besenstiel und das Hörrohr aus der Mantelfalte, das
abförmige Gruppelinstrument, in die lauten Ohren! Nichts
— nichts zu hören — ich Gefährdeter! — nieder, nieder.

Sanften war Kolonialwarenhandler in Stockholm, und
Villa in der Drottninggatan.

Es war ein wunderbarer, allerdings schon rechtlich tüchtiger
Herr, als er abends im Arm spazieren gingen.
Sanften warf eine Postkarte in den D-Zug nach Saporanda
und dann tippelten sie weiter.

„Bleibt es nun bei unserer Abmachung?“ meinte Sanften
nach einem Weilschen.

„Ja“, rief Gräulein Effe, „es bleibt dabei!“

„Dann finde ich mich also heute abend um neun vor
Ihrer Villa ein?“

„Um meinen Eltern vorgestellt zu werden!“ hauchte
sie.

„Sie werden sich sehr freuen!“

oder die Eltern gemeint waren, aber das schien ihm auch
einerlei. Er stellte sich jedenfalls punkt neun vor der Villa
in der Drottninggatan ein und wartete geduldig.

Seit aufgeregt zog er seine Taschen. „Nein Minuten
über neun! Effe war noch nicht herausgekommen.“

Sanften zog den Mantel enger, legte den Hut gerade und
näher sich in distinkter Weise dem Gartengitter, um Gräulein
Effe zu sehen, die einen edlen Gentleman eben abholte, auch
wenn er nur erster Verkäufer im Kolonialwarenhandel des
alten Meißner Peterhof in der Altonaer Allee war.

Der aber nicht herauskam, war und ab, zog seine Uhr,
schaute zum fahrenden Mond hoch, zog wieder die Uhr, mit
dem herrlichen goldenen Klappdeckel zu sehen Kronen fünf-
undzwanzig, und glatte zusammen wie ein kleines junges
Keh, als auf einmal die hässliche eiserne Gartentür aufschien.

Der tapfere Kolenberger.

England und Hannover standen beinahe eine Weile
miteinander in Personalunion. Das dauerte bis zum Jahre
1837. Da starb Wilhelm IV. ohne männliche Erben. Sein En-
kel, der Prinz von Wales, wurde König. Er war ein tapferer
Mann, nicht aber ein Kolenberger, wie der Name schon
sagen ließ. Der neue Herrscher suchte alsbald mit
seinen Unterthanen in unmittelbarer Verbindung zu kommen.
Er lud eine Reihe von Abgeordneten aus allen Teilen seines
Landes zu sich nach Herrenhausen. Da fiel es dem Herrscher
eines Tages ein, auf sonderbare Weise den Mut seiner Ge-
treuen zu erproben. Er ließ nämlich ursprünglich eine Batterie
im Schloßhof abfeuern. Als bald warfen sich die Landeskinder
vor Schrecken platt auf den Bauch. Nur ein Kolenberger blieb
stehen und sah verwundert um sich. Da rief der König freudig:
„Wau, mein Sohn, daran erkenne ich meine tapferen Kolen-
berger. Nun wünsche ich aber auch was für deinen Mut!“

— Die Antwort kam recht kurz: „Ich brauche
nichts“, rief er. „Doch der König ließ nicht locker: „Ich will
aber, daß du Dir etwas wünschst. Hörst du, ich will Dir
etwas schenken.“ Hörend lagte der Kolenberger schüchtern:
„Ja, wenn Sie mir was schenken wollen, Majestät, dann
schicken Sie mir ein paar Bock (neue Hofe)!“

Der König war sehr erstaunt. „Das ist ein
sehr seltsamer Wunsch.“

„Nein, Majestät, das ist ein sehr vernünftiger Wunsch.“

„Dann werde ich Ihnen das schenken.“

[illegible]

noch ungeheurer, als die Schmerzen der Fremden. Die ersten Reize des Schmerzes, die den Kranken an den Gedanken an seine eigene Lage und an die Entfernung von seiner Heimat zu erinnern pflegten, waren die Reize, die ihn an die Erinnerung an seine eigene Jugend und an die Erinnerung an seine eigene Heimat zu erinnern pflegten. Die ersten Reize des Schmerzes, die den Kranken an den Gedanken an seine eigene Lage und an die Entfernung von seiner Heimat zu erinnern pflegten, waren die Reize, die ihn an die Erinnerung an seine eigene Jugend und an die Erinnerung an seine eigene Heimat zu erinnern pflegten.

Der Frühling zog mit Macht in die Siegeländer Berge ein. Die harte werdende Sonne verdrängte gewalttham die letzten Reste des ädten Schnees und ludte überall in den Fluten die ersten Boien des Frühlings aus der neu gereinigten Erde. Amor war der Spatz noch kahl und dünn, nur die und da lagte ein bereits gründer Schuß aus den Federn.

Da ludte der Dorfsteu seinen Stab hervor, pfiß seinem Sunde und Klopfe ihm freundlich auf den göttigen Rücken.

„Sant, dooven wi s' in d'!"
 Der Sun sprang froh an ihm in die Höhe und bellte
 lustig in den lebenden Tod hinein. Als sein Herz nun gar
 das blinde Auge und die breite Seite vom Berg
 nahm und um die Schulter legte, da vollführte er große
 Freudenritte.
 Der Sitt pugte das Mundstück seines Sornes mit dem
 Säulenmund und führte es denn zum Munde. Gott schmei-
 terte seine gewohnte Seite durch das Dorf und die Berge
 brachen den Schall mehrfach zurück.
 „Oh Leute, laßt die Sitt' ruhen!"
 Bald darnach das Ohr des Sittens ruhe und Schreie

„Der Sitte bläß — der Sitte bläß!“
Die Gestirten wurden aufgelothen. Man hing den
Stützen die mit Schimmel bedeckten Gedellen um, und bald
traten die „Drehstätt“, eckhaft mit den großen Augen in
den sonnigen Tag farrerb, aus ihren Ställen.
„Guds bopp! — Guds bopp!“ so rief die Eoffungen den
Stützen zu und suchte tief boppi! wohlweislich einen recht ge-
förlischen Ort, denn wenn das Strindich nach den langen

so ihm einen ganz anderen, ganz andern Gedanken zu-
führte, nicht wahr? Ich weiß nicht, wie es Ihnen
ist, ich fühle keine Freude darüber, nicht ganz ungetrüb-
t.

„Doch ging auch schon das Singen und Klippen los.
Die Geduldige in tief wegedrehter Linie mit dem Körper, den
Kopf gewandt und das Mann an die Brust gezogen, ipan-
gen sie durch die Straßen des Dorfes unter dem Beifall
und Freudenpfeif der Jüngel.

„Doch der Stille voran sein, doch, Udoall hatte er keine
Falten liegen und zwar die freiesten Stellen, aber dortin,
möglich er haben wollte: auf den heiligen Hümpel, der am
Ende des Dorfes hinauf auf die Berge führte. Dort konn-
ten sie sich ausstrecken und ausruhen. Aber aber eben von

den Steinen es gar zu arg trieb, so kahlte der Fing'r Sünd be-
sitten jedoch und machte es darauf annehmlich, daß die
Freiheit doch noch begreift sei.
Um Abgang eines Berges stand schimmelsind der Schale,
Er machte legt seine ersten Engstränge. Die Stämme war
wieder gebüht, doch lag nach der langen Zerkett noch in-
ner eine große Schwärze in seinen Gliedern. Er stützte sich
auf einen Stod und blickte mit Abschlafeln auf die pri-
genen Klüfte, non denen die ersten gerbe aus dem Dorf
beausgungt kamen.
"Machtich, die meinen treiben es wieder am ängsten."

„Sie bekommen ein zu gutes Gut, Sie renn'n hin und gehen auf die meine Schwärzer sehen gutschmekt aus sehr gut.“

„Er betrachtete noch eine Zeitlang die ruhigende, dann schritt er weiter.“

Ein wellenmüder Gesang aus kleinen Abgelleckten durchbrang die Stille des Waldes.

Der Herr führte an dem Berg eintrag almählich in die Höhe und zwar in den Zeit des sonntages, der gernde in diesen Feilich abgepflegt wurde. Der bau der eintrag in eigentümlich. Der sonntagsfeier hat mehr oder weniger ansehnlichkeit, je nach dem nach dem stellen der würdigkeit werden können.

Der Herr wurde unter dem bestimmten, von nach dem. Es ist in eine gewisse ansehnlichkeit eingetrag.

von demselben Juchz eine neue Jugend zu sein.
Der Souveräne, der von den Gesandten ge-
schickt wird, theilt den künftigen Erfolg je nach der An-
zahl der Theile an die Befehlshaber.
Die Befehlshaber der arabischen Soldaten waren schon
von weitem hörbar. Der Gefolge brauchte nicht mehr weiter
zu gehen, da konnte er den ganzen Souveränhof über-
sehen. Schon hatte man tiefe Stiefeln in den Sand ge-
legt und große Schreie von noch ungeheuerlichen Schreien und
tönlichen Schreien lagen wohlgerichtet in Schüßernden Zi-
men den Berg hinauf, stift können siehen in den Sä-
ben, die Stempel aufsteigen, schienen die Säuer die

Stämme genau über der Jungel ab und drückten sie dann im Süden zu den aneben. Sie stiegen mitten in den „Schnee“ schon vorleiten und das Unrecht, megalen. Eine große Anzahl Frauen und Mädchen befand sich zwischen den abgehenden Stämmen. In der besten Nacht den 10. genannten Monat, äogen sie die einzelnen Stämme aus dem Lagerort, schienen mit gebürter Sand die Stelle ab und legten sie zu Stillschneiteln, den Gedanken, annehmen. Überall herrschte ein gefährliches Treiben. Sie und da hörte man einen Scherz, einen lauten Ruf und schließlichen Schreien.

Der Schmeiß grüßte hierhin und dort hin. Dann blieb er schon mal stehen und wuschelte mit einem Schamane oder einem todtraurigen Jüngel Fräundliche Absorte.

Endlich hatte er den Geiße des Schmeißes erreicht, der ihm gehörte und wo seine Seele bei der Ströcker waren. Er und sein Jüngel besaßen zusammen mehr als ein Drittel des gesammelten Schmeißes. Die Geitirisch nun wieder fort nach, hatte er Leute eingeladen, die auch dessen Jüngel mitbrachten.

„Es geht so weiter wie früher“, hatte er zu seiner Schmeißer gesagt.

„Sobald du die großen Einnahme haben, bestund ich dich selber stadt. Du hast eine mächtige Stüt in den breiten Gassen.“

„Bereuenst du“ tief er erkannt aus, „der Schicksal ist heraufgekommen. Das ist aber feil!“ Sofort warf er die Stüt beiseite. „Wie gehst du denn, lieber noch nicht. Es löhet mich schon sehr viel Mühe, den Berg herunterzulegen.“

„Nimmer langsam — immer langsam! Gedulde, du wirst nicht zu früh ins Gese, springen.“ sagte stadt beiseite. „So eine Stimme muß ihre Zeit haben, die mich gründlich zu den inneren heraus beiseite: stellt nicht mit Geweck auf zu-

"Du wirfst dieses Rohr mehr als sonst zu brennen ha-
 ben!"
 Der Gefährte nickte und sah sich prüfend um.
 "Doch ichon tüchtig gewarnt hier. Sommerwetter, da steht
 man ja schon bald im Urbel!"
 "Gerneheißt das glauke ich auch! So ist Muskeleer bin,
 da wird was geleistet. Nach zwei Monaten sind wir mit
 allen Absichten fertig — und ich werde mich wieder frisch
 und fröhlich an meinen Berg — ich meine, an die Stieles-
 breunerei. Das ist noch eine schwere Arbeit als die hier oben,
 wenn man auch langsam dabei!"
 "Du wirst dieses Rohr mehr als sonst zu brennen ha-

den, denn das Vög ist jetzt fast güt-
 ter, freut mich, freut mich, stilles wird
 — was ich noch sagen wollte — ab so: Der alte Samme-
 plier war bei mir und fragte, ob er nicht helfen dürfte, das
 Vög zurückzubringen. Der alte Mann kann ja nicht mehr
 viel helfen, aber — aber wenn könnte ihn doch noch gut ent-
 feldn, Schluß. Der arme Dammell will sich gern einige Stro-
 gen weichen.“

„Rathlos, Sack, laß ihn nur ruhig absteigen! Einer
 mehr oder weniger.“

„Gut, ich werde ihm Bescheid schicken.“

Der Schluß, der dem Schluß noch einige Zusammenfassen

und noch dann seinen Spaziergang wieder auf. Er ging
dem Gefährten zu,
sah, er kenne die Gasse in die Seiten und tief laut
die arbeitenden Leute zum Staßweintrinken herbei. Er war
nicht wenig stolz darauf, daß er etwas Lommnbühren dürfte.

(Fortsetzung folgt)

③ ohne Noth, nach vor dem Geheften nach die Seite an die Ecken hantieren, in den Schraub der Mauren. Spinn — find — hat sie nachdenkung nicht gep. Süssert ist die Mauren. Süssert ist die Mauren.

„Geben Sie das Gehör.“ „Oh, laut sollen
der Hhoh das Gehör bei meinem
weil hat sie mich wiederum anders
merkt ich unbedenklich und kalt: selber
hrophen ein gemes Schreier der
Sie hat mit uns Ihr gefhrt, das
geleit habe — obwohl sie weiß, daß
lobab jemand fchreit. O mein verfl
lofer Zustand! Mentlich nahm ich
alles gut wahr, ich hörte einen Schand
auf dem Gfahler poßern. War es ein
mit besser gung? Die Thren laufen

Den Stuhl rüfte ich mit nun an
 die Säule hinter meine Stühle, darauf das ich
 die Stühle über dem Feuer. Das ist
 Stühle herum, als will eine Stühle an
 helfen Stühle, bis an mein Herz. Ich
 in dem Stühle, das in mit in
 Stühle der Kopf — denn Stühle gesch
 Stühle Stühle, als wußte ich nichts
 haben —

Stehen Stühle konnte ich mehr zu b
 empfinden. Stühle Stühle Stühle. Keine

mit hier, den Finger kann ich in die
recht hier vorbringen, was ich sehr
mein Stuhl gerührt dann von den Zehn
ich fange fahnd und deutete auf dem
nicht nicht befehle!

Bethina war geftern hier, das ist
ins Dor fingen mußten, wie es ftingt,
fchlagen. Ein G-Dur fieg mit das h
liedes, das nur ein Scherz sein soll.
nehmen werden! Schreiben wir —
beurtheilt wohl, sie schmeckte mit

lant mach. 38te der Stundt rufft, er
her. Und das Kind befallt es mit
Goldmannen ston an. Dann hört
vter, das ih hier nicht mehr berühren
pazgen an dem Flur gefährd. 39
was ih bisher gefürchtet von dem St
vor dem Schmir auf einem Egel
unverstant an mit seinen dunklen
Eandern gelüthelt.
39ter nun bin ich wider verlaßten
mich sagt ich um mich. Es ist kein
vter die Nacht auf der Seite ist d

[illegible]

Wie wohl ein Saad manneft? S
nicht zu fingen. Manneft — sagt
es ist mir, als sei etwas Seltes dahe-
r. Manneft probieren, vielleicht finde ich
es nur mein Schicksal. — In
heute die Nacht mit mein Abenteuer
muß mir von innen fliegen, sonst
mein ich hören könnte, liege ich
das tunnen und mache abdam,
Edele darnach, daß ein jeder den
Edele hüben hört. Hüben — man

etwas Selbes und etwas Dünftes ist
ich noch, floß leise und buntel,
schrieb sie auf, ein Buch ginge hell
berüber!

Soll ich die ganze Beobachtung du
an, hier! — die Nacht hat es unter

3. Band

Die lang Bettina von Sach? Ich
der Bettina schlag ich die Fästen an
den Entschlossenheiten hinein — nun er
spiele ... Aber wie das Kind — b
Bettina ... — lang das Kind wirt
schmeide im hohen Bettenträum, von
führt keine Schritte! Was ist mir
das, was herrlich in mir thut, ich a

den Stamme eine
entworfene und wärmende
— brennt mir die
mit, noch fern ein
— ich verfinke schon
zu braun — selbst
die Dämonen in meine
Abson. Verschick — es

in Ziele, daß ich in mir
identifizieren können
—

norm es zu e u d tönt — schlecht
schlechten Musikanten? Ob, vielleicht
Abel, wie hast du mich verurteilt?
Den Mann! Den Sui! Sui
Mißgeburt — doch mein elender Gei-
nist, wozu der Geist sich flüchte. 2
nach Wasser flüht, die hat wieder ge-
sch — Laß — herrlicher Gottes-
Seine — den frühen Dorn der
verfallenen Gängen.

Su der Schärre blinzelnd schon
—

stern — mir stellt seiner Blümen —
 D banbar, große Schöpfe, arm
 ner brennen, große, Mund umgeben
 Bild — das Gedicht — ja, ist böse
 über auch, die Menschen! Dornen
 gelächter über die ganze Menschheit
 schüttelte nur, bringen noch um
 noch hinterwärtig beim Gedächtnis
 lauter Strophen, bis und leinzig; all
 borch bist es innerlich, mein Herz?

[illegible]

— ich brüde die
id daß e i g i g e n
st flattir, woran
ist Soßman Zschaffar,
auf den Arien hatte
kautbägel und Zäse,
ebenbüßig überbüßet
o Unvernunft der

... und ich bemerke es mit
 mich ich glaube,
 Ich will es auf dem
 soll ich komponieren,
 (schlumpf — ach, alle
 in, nur nicht mit —
 in ein gefährliches
 über ich trinke, ein
 über über etwas mit
 plattens —

... das die
 Ichre doch Bestina hier! Ein ei
 vornehmen könnte, wäre mir wie
 machst mir — es kann mir nie
 schlafige verleihe ich vor den Thron
 der Begnadete! Stills muß ich mir
 — mit den bloßen Fingertippen
 gehe — mit

sagst du mir, was ich
 nicht sein darf, das
 will ich sein. Ich
 will nicht sein, was
 du nicht bist. Du
 bist nicht, was ich
 sein will. Ich will
 nicht sein, was du
 nicht bist. Du bist
 nicht, was ich sein
 will. Ich will nicht
 sein, was du nicht
 bist. Du bist nicht,

n mung ja, mo te ione
 haßen und betachten
 ad, ein sßagen ohne
 te ja selbst über muth:
 aufdrücken sßich

nie auf den Schuh, mit
 ich bringe mich tief in
 ich hore ich, was ich
 gibt kein Zongelager,
 los sich, ich Glender
 nur zu andern Seelen
 ist bezeugt. So wohl
 glücklich verhandelt,

mitoh b a n n einen
 in ich — — Selbst,
 bor mit und meinet
 folgt mit und befragt
 der hinfle Kortbor
 umh. Das for auf —
 um umbrantet meinet
 ur solante ich in die

ich nun den Duft De-
schneidest der beugte
es ich Ton ohne Thr-
Ton — mein Sohn-
getropft — wie es ba-
witter — und schon
ohne ich, wie es bald
damen trillern —
im Star Pfeife — in

o Gott, Deine feuchte
 und fehe vor dir, fehe
 und reichden. Unter
 e du dann hoch tönt?
 u leig' und höle gegen
 und großt es gegen
 soll tören! — ach, es
 kann: ein S e r g hat
 hat sich der Strom

Wie ich verhoffte, der
Schem ist mein Berg-
schmoll heraus.
i Was ich blicke und
— von der schreibenden
umstimmte vereinelter
Scheltramm — nunst
ren auch von Dir die
die Du geschaffen hast?
e nur führte ich vom
se sind da, die

— und ich gauderte
 ich dich vor meinen
 Gnade ist umhals' über
 — und ich gauderte
 ich dich vor meinen
 Gnade ist umhals' über
 — und ich gauderte
 ich dich vor meinen
 Gnade ist umhals' über

er Saß? Stiesel reißt
an her und neben dem
des Rittgels, wie bon
gigt das Wasser bogt?
meinen hören den